

Paludikultur auf dem Vormarsch: Die Chancen einer neuen Bewirtschaftungsmethode

### Pommersche Kompetenz für die Welt

Forschung und Beratung dank des Moorzentrums

**Greifswald/Stralsund.** Mecklenburg-Vorpommern ist ein Land großer Moore, beispielsweise gibt es sie an den Flüssen Peene, Trebel oder Recknitz. Ein bekanntes Beispiel ist auch der Thurbruch auf Usedom, der im 18. Jahrhundert trockengelegt wurde. Allein im Nationalpark Jasmund gibt es rund 100 Moore. Sie umfassen 13 Prozent der Landesfläche in MV. Weil in der Vergangenheit so viele Moore trockengelegt wurden, sorgen sie über den Abbau der Biomasse auch für fast 20 Prozent der Kohlendioxidemissionen im Land.

Moore und ihr Schutz sind ein globales Thema. Allein in der Bundesrepublik gibt es 1,4 Millionen Hektar Moorflächen. Nur noch etwa ein Prozent gilt als naturnah. Vorpommern hat gute Voraussetzungen, für Veränderungen zu wirken. Seit 2010 ist der weltweit gefragte Greifswalder Moorforscher Prof. Hans Joosten Generalsekretär der International Mire Conservation Group (IMCG), der internationalen Vereinigung der Moorschützer. Deren Sekretariat befindet sich seitdem an der Universität Greifswald.

Das Greifswalder Moorzentrum wird von der Uni, der Succowstiftung und dem Verein Duene getragen. Die etwa 50 Experten sehen sich lokal und weltweit als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis in allen Moorfragen.

Im Mai 2017 erschien die wissenschaftliche Visitenkarte des Moorzentrums. Hans Joosten, Franziska Tanneberger und Asbjorn Moen sind die Herausgeber des Buches „Mires and peatlands in Europe: Status, distribution and conservation“ (Moore und Torfgebiete in Europa, Verteilung und Erhaltung), in dem 134 Autoren mit Beiträgen vertreten sind. Über das Projekt Moor-dialog bietet das Moorzentrum Wirtschafts- und Planungsverbänden sowie Wasser- und Bodenverbänden Beratung für den nötigen Wandel an.

#### Vorzüge der Paludikultur

**Die Wiedervernässung** trocken gelegter Moore mindert die Treibhausgasemission um zehn bis 25 Tonnen Kohlendioxid im Jahr pro Hektar. Darüber hinaus kann neuer Torf auf diesen Flächen entstehen. Da für den Anbau von Schilf, Erlen und anderen geeigneten Pflanzen kein Dünger eingesetzt wird, kommt es auch nicht zu Stickstoffeinträgen in benachbarte Gewässer.

**Seltene und im Bestand bedrohte Tiere und Pflanzen** können in den wiedervernässten Mooren leben. Entwässerte Moore sacken ab, weshalb sich eine weitere Nutzung nur durch Schöpfwerke erreichen lässt. Stehen die Flächen unter Wasser, wird diese Entwicklung gestoppt. Mittels Paludikultur können nachwachsende Rohstoffe angebaut und so regionale Wertschöpfungsketten geschaffen werden.



Mitarbeiter der Firma Harald Nordt Rügener Dachdeckerrohr bringen am Varbelvitzer Bodden bei Ummanz Schilfrohr ein. ARCHIV-FOTO: STEFAN SAUER/DPA



Wanderziel: das Ribnitzer Große Moor. Es ist ein schönes Beispiel für die Renaturierung in der DDR melliorierter Moore. FOTO: ANNIKA WENNING



Das Windrad von Kachlin auf der Insel Usedom entwässert das Mooregebiet Thurbruch. FOTO: INGRID NADLER



Wasserbüffel des Gut Darß bei Born. Sie sind ideal für Haltung in wiedervernässten Mooren geeignet. FOTO: FRANK SÖLLNER

# „Nasse Landwirtschaft“ für die Rettung des Klimas

Wertschöpfung und Moorschutz sind miteinander vereinbar

Von Eckhard Oberdörfer

**Greifswald.** In der Universitätsstadt schlägt das wissenschaftliche Herz der Paludikultur, der Landwirtschaft auf nassen Standorten (siehe Kasten). Es ist eine Innovation aus der Region mit Ausstrahlung in die Welt. Paludikultur steht für eine neue Form der Agrarproduktion und mehr noch für Klima- und Umweltschutz. „Moorschutz ist für die Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen mindestens so wichtig wie die Nutzung der Windenergie“, schätzt Franziska Tanneberger ein. Sie ist zusammen mit Greta Gaudig Leiterin des Greifswalder Moorzentrums (siehe Beitrag rechts).

Ende September lädt das Zentrum zu einer einwöchigen internationalen Konferenz zur Paludikultur in die Hansestadt ein. Unter anderem werden Gäste aus Indonesien erwartet. In dem asiatischen Land gibt es extreme Probleme durch die Entwässerung von Mooren und brennende Torfflächen. „Wir werden auf einer Exkursion einige unserer Kooperationspartner besuchen“, informiert Franziska Tanneberger. Besuch werden beispielsweise das Gut Darß, das Wasserbüffel züchtet, und die

Firma Schramm in Bargischow bei Anklam, die in MV geerntetes Rohr zur Deckung von Dächern einsetzt. Ein ganzer Tag ist einem Workshop zur Torfmooskultivierung gewidmet. Das angebaute Torfmoos soll den im modernen Gartenbau noch unverzichtbaren Torf ersetzen. Dazu läuft aktuell ein Forschungsvorhaben.

Die Beschäftigung mit Mooren und ihrem Schutz hat in Greifswald eine jahrzehntelange Tradition. Auf Paludikultur liegt ein besonderer Fokus, seit der Bund 2010 vier Millionen Euro für die „Vorpommern Initiative Paludikultur“ zur Verfügung stellte. 2013 erhielten die Greifswalder den Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Forschung. Mit 13 Partnern wurden traditionelle und neue Bewirtschaftungsmethoden auf Moorstandorten untersucht. Die Wissenschaftler und Praktiker haben gezeigt, wie man Klimaschutz und Bewirtschaftung nasser Standorte zusammenbringen und so für Wertschöpfung sorgen kann. „Unser Moorzentrum ist einer der Partner des in der Landesexzellenzinitiative geförderten Projekts Wescapes“, erinnert Franziska Tanneberger. Da geht es um „Stoffumsetzungs-



Franziska Tanneberger, Leiterin des Moorzentrums. FOTO: EOB

prozesse an Moor- und Küstenstandorten als Grundlage für Landnutzung, Klimawirkung und Gewässerschutz“.

Seit 2010 wurde vieles erreicht. Der Anbau von Schilf für Reeddächer, von Rohrkolben für die Hersteinung oder Rohrglanzgras als Futter für Kühe und Pferde auf wiedervernässten Mooren gehören zu den bereits etablierten Mög-

lichkeiten in Vorpommern. Maschinen für den Einsatz im Moor wurden entwickelt. Außerdem finden Beratungsveranstaltungen für die Bauern statt. „Wir erleben ein großes Interesse der Landwirte“, sagt Tanneberger. Der Landkreis Vorpommern-Rügen wollte über alle Flächen informiert werden, die für Paludikultur geeignet sind. Für Vorpommern-Greifswald gebe es eine solche Initiative noch nicht. „Wir hoffen, dass der Landwirtschaftsminister im Herbst weitere Schritte unternehmen wird, um Paludikultur voranzubringen. Mecklenburg-Vorpommern ist in diesem Bereich ein echter Vorreiter“, betont Tanneberger.

„Wir brauchen aber einen langen Atem“, betont die Leiterin des Moorzentrums. „Für die Paludikultur ist ja eine komplette Veränderung der Herangehensweise an Landwirtschaft nötig.“ Die Bauern müssen auf Düngung verzichten. Das sei möglich, weil durch die vorausgegangene Bewirtschaftung genug Nährstoffe im Boden sind. Die Politik müsse die nötigen Rahmenbedingungen schaffen, damit die Landwirte von der Paludikultur leben können. Das heißt, es werden Fördermittel benötigt.

## Dämmstoffe, Heilpflanzen, Furnierholz und Torf-Ersatz

**Vorpommern.** Auf nassen Wiesen angebaute Gräser lassen sich zur Gewinnung von **Silage**, als **Streu** in Ställen oder über die Verbrennung zur **Wärme- oder Elektroenergieerzeugung** (z. B. Heizwerk Malchin) nutzen. Diese Variante ist laut Moorzentrum sehr ausbaufähig. Die Beweidung nasser Wiesen mit **Wasserbüffeln** (Fleisch, Wurst und Mozzarella) gibt es schon auf dem Darß und auf Rügen.

Auf einer Versuchsfläche bei Brudersdorf, einem Ortsteil von Dargun, werden **Schwarzerlen** angebaut. Das über die nasse Forstwirtschaft gewonnene Holz eignet sich beispielsweise für Furniere, Möbel, Spanplatten und zur Energiegewinnung. Der Musewischer

Dachdecker Harald Nordt und sein Kollege, der Bargischower Detlef Schramm, kooperieren mit dem



Matthias Krebs und Anja Prager mit einer Torfmooskultur im Versuchsgewächshaus in Greifswald. FOTO: (2) - EOB

Moorzentrum für den Anbau von **Schilf**. Es kann nicht nur zum Decken von Dächern, sondern auch

als Dämmstoff oder für die Energiegewinnung eingesetzt werden. **Rohrglanzgras** kann als Brennstoff



Jenny Schulz und Balazs Baranyai wollen mit einer Firma Sonnentau als Arzneipflanze anbauen.

genutzt werden, eignet sich auch als Futter für Wiederkäuer und Pferde.

Bei Ueckermünde gibt es eine Versuchsfläche zum Anbau von **Rohrkolben**. Diese eignen sich unter anderem als Dämm- und als Füllmaterial. Ein Einsatz als Substrat im Gartenbau wird getestet.

Am Moorzentrum geforscht wird für den Ersatz von Torf durch **Torfmoos**. Das ist allerdings auf den Niedermoores in MV nicht möglich, die Versuchsflächen befinden sich in Niedersachsen.

Die erste Ausprägung für Paludikultur ist „Solamed“. Jenny Schulz und Balazs Baranyai bauen **Sonnentau** an. Die Heilpflanze wird zur Behandlung von Atemwegserkrankungen eingesetzt. eob

### Kanzlerin besucht Greifswald und Wolgast

**Greifswald.** Bundeskanzlerin Angela Merkel macht heute in Greifswald Wahlkampf. Die Direktkandidatin der CDU im Wahlkreis 15 wird um 13 Uhr auf dem Fischmarkt erwartet. Die dortige CDU-Veranstaltung beginnt bereits um 12 Uhr. Interessierte Bürger sind eingeladen, daran teilzunehmen.



Angela Merkel. FOTO: DPA

Der Wahlkreis 15 umfasst neben dem Landkreis Vorpommern-Rügen seit 2013 auch das Amt Landhagen und die Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Merkel holte bei Bundestagswahlen seit 1990 in der Region stets das Direktmandat.

Die Insel Usedom und die Stadt Wolgast gehören zwar nicht zu ihrem Wahlkreis, sondern zum Wahlkreis 16, der sich über den restlichen Landkreis Vorpommern-Greifswald sowie über Teile des Kreises Mecklenburgische Seenplatte mit der amtsfreien Stadt Neubrandenburg erstreckt. Dennoch wird Merkel auch hier einen Wahlkampfauftritt absolvieren. Geplant ist dieser für den 8. September. Dann wird die Kanzlerin auf dem Rathausplatz in Wolgast zu den Zuhörern sprechen und sicherlich auch vom Direktkandidaten ihrer Partei, dem Greifswalder Doktoranden Philipp Amthor, begleitet. Der Auftritt soll in der Zeit zwischen 18.30 und 19 Uhr stattfinden.

**Bundestagswahl:** 24. September

### Usedomer Haus wird versteigert

249 000 Euro Startgebot/ Grundstücke im Kreis unterm Hammer

**Usedom.** Bei den Herbstauktionen der Norddeutschen Grundstücksauktionen AG heute in Lübeck und am 3. September um 11 Uhr im Rostocker Penta-Hotel stehen mehrere Objekte aus Vorpommern-Greifswald auf der Liste. Das höchste Mindestgebot mit 249 000 Euro weist ein Mehrfamilienhaus in der Stadt Usedom auf. Das dreistöckige Gebäude wurde 1980 errichtet und befindet sich im Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Elf der zwölf Wohnungen sind vermietet und erzielen eine Jahresnettomiete von knapp 40 000 Euro.

In Jarmen kann ab 10 500 Euro für ein Einfamilienhaus geboten werden. Der über 130 Quadratmeter große Fachwerkhäuser und Ziegelbau befindet sich am Rand des Stadtzentrums. Grundstücke werden unter anderem in Blankensee, Ducherow, Kruckow, Spantekow und Ueckermünde angeboten. Die Mindestgebote liegen zwischen 1000 und 15 000 Euro. Das Blankenseer Grundstück ist über 26 000 Quadratmeter groß, teilweise mit Kiefern bewachsen, und liegt in der Nähe eines Sportplatzes.

Zu den Herbstauktionen bietet die NDGA vor allem Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücke und Gewerbeimmobilien an, aber auch ein Ferienhaus auf Hiddensee, ein ehemaliges Hotel und einen ehemaligen Ferienpark – insgesamt 84 Objekte aus vier Bundesländern. Die Norddeutsche Grundstücksauktionen AG versteigert ausschließlich Immobilien, die von den Eigentümern auf freiwilliger Basis eingeleistet wurden.

**Alle Objekte** sowie Informationen zum Auktionsablauf enthält der Auktionskatalog. Er kann unter ☎ 0381 / 444 330 kostenlos angefordert oder auf www.ndga.de heruntergeladen werden.